

In der 1. Seite pro 40 Pfennigen...
In der 2. Seite pro 30 Pfennigen...
In der 3. Seite pro 20 Pfennigen...
In der 4. Seite pro 10 Pfennigen...
In der 5. Seite pro 5 Pfennigen...
In der 6. Seite pro 2 Pfennigen...
In der 7. Seite pro 1 Pfennig...
In der 8. Seite pro 1/2 Pfennig...
In der 9. Seite pro 1/4 Pfennig...
In der 10. Seite pro 1/8 Pfennig...

Ersteinst wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).
Büro der Expedition in Lohs, Petrikauer-Strasse 146, in der Buchhandlung
von R. Dorn, Inhaber: J. Winkopf. Telefon 28-53.

Telephon Nr. 271.

Freitag, den (16.) 29. Dezember 1911.

Abonnements-Exemplar.

10. Jahrgang.

ZIRKUS A. DEVIGNÉ

Große Galavorstellung
Onkel Toms Hütte
unter Anteil der ganzen Truppe
und der neuengag. Dichtanten.
Herrn A. Devigné wird durch d. Hinzutritt des Herrn A. Devigné die romant. Pantomime
in 6 Akten und
10 Bildern, mit
einer Operette



„Colosseum“ Familien-Varieté und Cabaret

Zägliche Vorstellungen mit abwechslungsreichem Programm. Sonntag und Feiertag von 5 Uhr Nachmittags Vorstellungen. (16188)

„Urania-Theater“

Zägliche grandiose Familien-Varieté-Vorstellungen.
Von 1. und 15. jeden Monats neue Kostüme und neue
Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Interaktuell

10 Rbl. Belohnung.

Während der Zeit im Konzertsaal ein kleines
Schauspiel ohne Verlächen, nur mit Papier und meinen
Schauspieler, verloren gegangen. Gegen obige Belohnung
abzugeben bei Hermann Kajrodzki, Kawabala L. 1. 6974

Porządek nabożeństwa w Synagodze

W piątek, dnia 29-go Grudnia 1911 r.
Nabożeństwo wieczorne o godzinie 4 popołudniu.

Der amerikanisch-russische Handelskrieg.

Petersburg, 28. Dezember.

Die Kündigung des Handelsvertrages mit
Rußland wird von den öffentlichen Redepersön-
lichkeiten Rußlands mit sehr scharfen Maßnahmen be-
antwortet, durch die die amerikanische Einfuhr
unmittelbar getroffen wird. In vielen Semstwo-
verwaltungen wurde der Beschluß gefaßt, land-
wirtschaftliche Maschinen amerikanischen Ursprungs
zu boykottieren. Der Beschluß wird damit
begründet, daß die Vereinigten Staaten sich ganz
unberechtigterweise in innere Angelegenheiten
Rußlands einmischen. Die Forderung der Ratio-
nalisten ist dem Beispiel der Oktoberisten gefolgt
und hat dem Präsidenten der Reichsduma eine
Erklärung eingereicht, in der sie darauf besteht,
daß den amerikanischen Juden keinerlei Vorzüge
bei dem Besuch Rußlands eingeräumt werden.
Die Nationalisten haben gleichzeitig einen Geset-
entwurf eingebracht, der den amerikanischen Juden
ebenso wie den Jesuiten und ausländischen Bi-
genen verbietet, Rußland zu betreten, sowie
eine Erhöhung des Zolles auf amerikanische
Waren vorsieht.

Aus der Reichs-Hauptstadt.

Petersburg, 22. (9.) Dezember.

Der Gegenstand über den Austausch der
Wiener Bahn ist von der Reichsduma
in letzter Stunde nun doch noch vollert worden.
Die Wichtigkeit die Regierung der Sache bei-
zulegen, beweist das verächtliche Eingreifen W. M.
Kotomzow in die Reichsdumadebatten über diese
Frage. Da die Angelegenheit aber eigentlich
durch ihre speziellen Umstände so dringend ge-
macht wird, so muß man annehmen, daß der
Regierung viel daran liegt, das Projekt zum
festgesetzten Termin, den 1. Januar 1912 a. St.,
durchzuführen. Dem steht vorläufig noch der
Umstand entgegen, daß das Projekt bisher noch
nicht einmal in einer Kommission des Reichsrats
verhandelt worden ist. Bei der Langsamkeit, mit
der der Reichsrat arbeitet, ist das ein gewichti-
ger Hindernis; aber es ist nicht unmöglich, daß
auch dieses beseitigt werden wird. Die nämlich
namentlich indigentlich feststeht, wird der Reichsrat
zu den Festsetzungen überhaupt nicht eintreten wer-
den, sondern ohne Unterbrechung weiter tagen.
Diese Entscheidung ist das Ergebnis des Besu-
ches W. M. Kotomzow beim Reichspräsidenten
Urmow, den der Premier nach seiner Rück-
kehr aus Livadia abgestattet hat und der die
Rohrleitung der Beschleunigung einiger Vor-
arbeiten hinsichtlich. In diesen gebildet in erster
Reihe das Projekt der Gemeindefürsorge
(Wohlfahrtswesen) — offenbar eine Folge der be-
kannnten „Wittgensteins“ überlichen Reichsdumaab-
geordneten. Vom Austausch der Warschan-Wiener
Bahn ist dabei zwar vorläufig nicht die Rede
gewesen; aber wahrscheinlich wird das Projekt
zu günstigen Bedingungen wie aus der Ver-
einbarung hervorgehen.

Als weitere Folge der Reise W. M. Kotom-
zow kündigte man in unterrichteten Kreisen einige
Veränderungen im auswärtigen Ministerium an. Der
Vizepräsident des Reichsrats in Konstantinopel,
Kotomzow, wird als feststehend angesehen; seine
Erben, die besonders in der letzten Zeit
sehr hervorgetreten war, ist wohl als unmittel-
barer Anlaß seines Austritts anzusehen. An seine
Stelle wird unter anderem in Belgrad Herr Paris

Die Erklärungen der beiden Minister sind
sehr ausführlich gewesen. Herr von Bourgeois
nannte diese Erklärungen ein sehr gutes Selbst-
buch; aber ob dieser Ausführlichkeit erfährt man
im Publikum nur unklare Details über die Ver-
handlungen. Das offizielle Communiqué ist vage
und farblos, und was die Zeitungen darüber
berichten, das sind immer nur einzelne von ge-
wissen Kommissaren gegebene Stücke, so daß man
sich nur schwer ein Bild zusammensetzen kann.
Herr de Selves hat zuerst die Verhandlungen
des Jahres 1902 besprochen und erklärt, daß
diese Verhandlungen zu keinem definitiven Re-
sultat geführt haben. Man fragte den Minister,
ob es zwischen Frankreich und England ein Ge-
heimabkommen über Marokko gebe, worauf der
Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte,
es gebe kein anderes Abkommen als die so ge-
nannten Geheimartikel der französisch-englischen
Verträge vom 8. April 1904, die sich auf
Ägypten und Marokko beziehen. Diese Artikel
sind in einem Anhang zum Bericht des Herrn
Maurice Bonz abgedruckt. Ueber die deutsch-
französische Abmachung vom Jahre 1909 wurden
aus der Kommission zahlreiche Fragen gestellt.
Herr Bichon bemerkte, daß dieser Vertrag, der
nur zu einem deutsch-französischen Konsortium
hätte führen können, keinen wirklichen politischen
Wert gehabt habe. Ministerpräsident Caillaux
griff ein, bestritt die Behauptung Bichons und
erklärte, daß, wenn die Kommission in eine
Besprechung des Artikels von 1909 eintreten
wolle, er ihr interessante Dokumente vorlegen
könne. Senator Ribot bemerkte hierauf, daß es
zu dem Abkommen von 1909 doch einen
erklärenden Brief (lettre interprétative) geben
müsse, der bis jetzt geheim geblieben sei. Der
Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte,
daß er diesen Brief der Kommission vorlegen
wolle, daß dieses Dokument aber auch zwischen
der Regierung der Republik und den Mitgliedern
der Kommission ein geheimes bleiben müsse.
Diese Mitteilung rief große Sensation hervor;
die Kommission beschloß aber, auf die Vor-
legung des Briefes zu verzichten, wenn sie von
diesem Dokument keinen Gebrauch machen könne.
Ueber die Verhandlungen von Fessing zwischen
Cambon und Ribot-Waechter wurde mitge-
teilt, daß damals von einer Abtretung am
Kongo nicht die Rede gewesen sei. Die Unter-
haltungen zwischen Frankreich und Deutschland
über den Marokko nach Fez haben am 14. März
1911 begonnen und ohne Unterbrechung bis
zum 28. Juni gedauert. Deutschland erhob zu-
nächst Bedenken gegen die Besetzung von Rabat.
„Wenn Sie erst in Rabat sind“, so sagte Herr
v. Ribot-Waechter, „so werden Sie nicht wie-
der fortgehen“. Am 25. April antwortete Reichs-
kanzler Bethmann Hollweg die Meinung, daß
Frankreich, wenn es einmal in Fez eingedrungen
sei, seine Truppen nicht mehr aus der marokka-
nischen Hauptstadt zurückziehen werde. Auf ver-
schiedene Fragen der Herren Dupuy, Clemen-
ceau, Decourcelles erklärte Minister de Selves,
daß die diplomatischen Dokumente die Absicht
der deutschen Regierung bezeugten, die Aufrich-
tigkeit Frankreichs zu beweisen. Die Senatoren
Ribot und Poincaré drangen energisch
darauf, daß die Regierung alle Telegramme,
die von den Unruhen in Fez herrührten und die
dem Marokko nach der marokkanischen Hauptstadt
vorausgingen, der Kommission vorlege. Herr
Caillaux hat darauf geantwortet, daß die Akten
des Ministeriums des Auswärtigen keine ge-
nügende Aufklärungen über die Motive des Mar-
sches nach Fez geben könnten. Diese Akten ent-
hielten allerlei Berichte vieler Offiziere und di-
plomatischer Agenten, denen vollkommen ver-
traut werden könne, aber diese Berichte seien erst
nach dem Marsch redigiert worden! Dagegen
hat der Ministerpräsident sich erhoben, alle
Schriftstücke, die im Kriegsministerium liegen,
und die von dem täglichen Fortschreiten des
Aufstiehs und dem gefährlichen Lage der Euro-
pader in Fez herrührten, der Kommission vorzu-
legen.

Weiterer Pariser Depeschen berichten uns
noch folgende Einzelheiten über die Erklärungen
der beiden Rabinetsmitglieder. Minister de Sel-
ves sagte: „Es war einen Augenblick zwischen
Frankreich und Deutschland die Rede von Un-
ternehmungen einer internationalen Gesellschaft,
die sich insbesondere mit dem Bau von Eisen-
bahnen in Marokko befaßte. Die Gesellschaft be-
stand damals aus fünfzig Prozent Deutschen,
sieben Prozent Engländern und dreizehn Prozent
Franzosen. Deutschland sprach den
Wunsch aus, Frankreich möchte dieser Gesell-
schaft in keiner Weise Konkurrenz machen. Es schien,
als ob dieses Uebereinkommen zustandekommen
würde. Als dann aber Cruppi das Vorhaben
des Auswärtigen Abensayn, glaube er diesen
wirtschaftlichen Plänen und Vereinbarungen
nicht zustimmen zu dürfen, die im Sinne seines
Vorgängers Bichon das Uebereinkommen von
1909 vervollständigen sollten, und die nament-
lich den Bau der Linien von Ouan und Casa-
blanca nach Fez führten. De Selves gab dann
eine kurze Uebersicht der Verhandlungen zwischen
dem Staatssekretär v. Ribot-Waechter und
dem Reichskanzler Cambon bezüglich des Marokkos

Neue Marokko-Enthüllungen.

Paris, 28. Dezember.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten
de Selves und der Ministerpräsident Caillaux
haben gestern vor der Senatskommission Erklä-
rungen über den Marokkovertrag abgegeben, die
Aufsehen erregten und überall tiefen Eindruck
machten. Ganz besonders wird die Bestimmtheit
bemerkelt, mit der die Minister betonten, daß die
deutsche Regierung dem Vorschlag auf Fez den
lebhaftesten Widerstand entgegengesetzt habe. Wie
erinnerlich, ist während der Debatte in der
Kammer die Behauptung aufgestellt worden,
Deutschland habe dem Vorschlag auf Fez zu-
gestimmt, und die Entsendung eines Kriegsschiffes
nach Agadir sei deshalb völlig unbegreiflich ge-
wesen. Jetzt schreibt die „Action“ offiziell: „Nach
diesen Enthüllungen des diplomatischen Portefeuilles
ist es allen klar erwiesen, daß die Aga-
diraffäre durchaus nicht wie ein Donnerschlag
aus heiterem Himmel dazwischen gefahren ist,
daß sie vielmehr das letzte Rollen eines politi-
schen Wellen gewesen ist. Wie kann man
dennoch jetzt noch behaupten, daß das Abkommen
von 1909 sich selbst genügt? Wie kann man
nicht einsehen, daß dieses Abkommen eine feindliche
Fassade war, die allerlei kriegerische Aktionen
verbarg? Wie kann man vor allen Dingen nicht
zugeben, daß die französische Regierung nach
Agadir ihre Pflicht getan hat, wenn sie Schritt
für Schritt alle Interessen Frankreichs verteidigte.
Das ist die Lehre der ersten Verneinung der
Minister vor der Kommission. Für diese Mit-
glieder der Kommission scheinen diese Erklä-
rungen eine Ueberraschung, vielleicht sogar eine Ent-
täuschung gewesen zu sein. Aber sie werden im
Lande gut aufgenommen werden.“

auf Rabat. Als Cambon gefragt habe, ob
Deutschland sich diesem Marsche widersetzen
werde, habe Herr v. Ribot-Waechter geant-
wortet: im wesentlichen nicht, unter der Bedin-
gung, daß die Franzosen nicht in Marokko bleiben.
Als der Staatssekretär weiter bemerkte, daß sie
dann auch nach Fez marschieren müßten, bestritt
Cambon dies anfangs, gab dann aber zu, daß
die Ereignisse und auch die Bitten des Marokko
sie vielleicht zwingen würden, diesen Marsch zu
vollenden, indem er hinzusetzte, daß sie nicht in
der schmerzlichen Hauptstadt bleiben würden. Herr
v. Ribot-Waechter wollte das nicht glauben
und bemerkte, das wäre ohne Beispiel. De
Selves verlas sodann dreizehn Dokumente, die
sich auf die Bitten des Marokko um Hilfeleistung
bezogen, und legte dar, daß Staatssekretär v.
Ribot-Waechter lange Zeit gegen den Marsch
nach Fez Einwendungen erhoben habe, indem
er zu betonen gab, daß er auf die öffentliche
Meinung in Deutschland, die damals schon
ziemlich ungünstig für Frankreich war, Rücksicht
nehmen müsse. Der Staatssekretär habe dann
dilatatorische Antworten gegeben und schließlich
nach Fez marschieren, aber wenn sie dort blie-
ben, würde Deutschland für sich wieder volle
Handlungsfreiheit in Marokko in Anspruch neh-
men. Einige Mitglieder der Kommission fragten
darauf den früheren Ministerpräsidenten Monis,
an welchem Tage der Marsch auf Fez beschlo-
sen worden sei. Monis hat um Aufschub gebittet,
daß er sich des Zeitpunktes nicht mehr genau
erinnere, und es wurde sodann beschlossen, daß
de Selves im Ministerium die Sache feststellen
und der Kommission das nötige Material vor-
zubereiten solle. — Ueber die vom Ministerprä-
sidenten Caillaux vor der Senatskommission ab-
gegebenen Erklärungen wird noch gemeldet,
Caillaux habe sich insbesondere bemüht, den
Nachweis zu erbringen, daß das deutsch-fran-
zösische Abkommen von 1909 nicht nur unvor-
teilhaft geblieben sei, sondern sogar wiederholt Be-
schwerden hervorgerufen habe, die die französische
Regierung nicht hätte gleichgültig lassen können.
So habe seinerzeit England, weil es in der ge-
planten Marokkogesellschaft für öffentliche An-
gelegenheiten nur einen Anteil von sieben Prozent
erhalten sollte, Einspruch erhoben. Bezüge-
lich der Agadir-Gesellschaft bemerkte Mi-
nisterpräsident Caillaux, daß diese bei dem Ab-
kommen vom 4. November niemals eine Rolle
gespielt habe. Herr v. Ribot-Waechter habe
dem Reichskanzler Cambon wiederholt erklärt,
daß diese Angelegenheit von der deutschen Regierung
lediglich als eine private angesehen worden sei.

Massenvergiftung.

(41 Tote, zahlreiche Kranke.)

Berlin, 27. Dezember.

In Norden Berlins hat sich diese Nacht ein
Fall von Massenvergiftung ereignet, der nur
durch das Milieu der dortigen Verhältnisse erklärt
werden kann. Eine Zahl von Doochhölzern, die
in den nächtlichen Dooch der Stadt Berlin in
der Fiedelstraße, der sogenannten „Palme“, für
die Nacht eine Unterkunft gesucht hatte, ist dort
unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Die
ärztliche Untersuchung ergab Fischvergiftung. Es
wurde ferner festgestellt, daß die Doochhölzer, be-
vor sie das nächtliche Asyl betreten, auf der

Wiederholte Bekümmernisse gekauft und sozuleich...

Der städtische Asyl an der Fehbelstraße, das...

Dann wurden die Kranken nach den Kranken...

Kampf mit einem spanischen Kreuzer in der...

Berlin, 28. Dezember. (Spez.) Die Mas-

Spanische Truppen-

verstärkungen für Melilla.

Madrid, 28. Dezember.

Aus Algier wird gemeldet, die Regierung...

Hier ist man durch die Nachricht über neue...

In Paris eingetroffenen Nachrichten aus...

Kampf mit einem spanischen Kreuzer in...

Melilla, 28. Dezember. (Spez.) In der...

Schiffskatastrophen im...

Golf von Biscaya.

Hamburg, 28. Dezember.

In den Weihnachtsferien ist der Dampfer...

Schiffbrüche, die gestern in Greenock an-

Schiff brann sich mit Wasser zu füllen. Der...

Brest, 28. Dezember. (Spez.) Das Fischer-

La Roennelle, 28. Dezember. (Spez.) Man...

Stürme und Ueber-

Schwemmungen.

Paris, 28. Dezember.

Aus vielen Landesteilen, namentlich den an...

Frankfurt a. M., 28. Dezember.

Die Donau steigt wieder ununterbrochen. Von...

Hannau, 28. Dezember.

Die Nebenflüsse des Main fliegen. Aus...

Sturzbruch, 28. Dezember.

Während der Ferialtage herrschte in allen...

Der Kampf in der englischen...

Baumwollindustrie.

London, 28. Dezember.

Seit gestern sind 160,000 Weber in Lan-

Wiedereintritt in die Organisation bewegen wa-

Chronik u. Lokales.

g. Zu dem Gericht über den bevor-

* Pensionskasse für Volksschullehrer.

Dem Lodger Börsenkomitee ging gestern vom...

Während der Ferialtage herrschte in allen...

* Eine Schule auf 14,000 Einwoh-

Trotz vorstehender Ueberbürdung, beabsichtigt...

Die persischen Vorgänge.

Der bekannte Herr Mannlow veröffentlicht in der „Now. Wr.“ ein Interview, das er angeblich mit einem Vertreter unseres Finanz-Ministeriums gehabt hat, der viele Jahre in Persien gelebt haben soll. Dieser Vertreter des Finanzministeriums hat nach dem „Herold“ ungefähr folgendes über die jüngsten Vorgänge geäußert: Vor allen Dingen ist die Annahme falsch, die Perser als Feinde zu bezeichnen. In allen Städten, wo Ueberfälle auf die Russen stattgefunden haben, sind Turkmänen dabei gewesen, ein lässiges und energieloses Volk, das zu jedem unbedachten Schritt bereit ist. Sodann ist die Annahme, daß die Regierung in Teheran zu den Ereignissen, die sich in Täbris abgepielt haben, in keiner Beziehung steht, vollständig falsch. Der Ueberfall auf unsere Abteilungen war durchaus überlegt und lange vorher vorbereitet. In Teheran mußte man davon wissen, da dort schon seit Jahren jede Agitation gegen Rußland besteuert wird. Es gibt in Persien keine Anschläge, von denen die Regierung nichts weiß. Daher glaube ich nicht den Versicherungen, daß die Staatsgewalt in Persien nichts davon gewußt hat und ebenso verwundert darüber ist, wie wir in Petersburg. Außerdem weiß ich, daß unser Konsul Müller bereits im September unserem Gesandten in Teheran ganz bestimmte Nachrichten über Vorbereitungen zu einem Ueberfall auf die russischen Abteilungen zugesandt hat. Wohl ist es möglich, daß Herr Pollewski-Rosell dem Minister des Auswärtigen nichts gemeldet hat. Unser Konsul in Täbris wußte, daß die Perser die Bitabellen ausstülten und Waffen ankaufen. Die in Täbris lebenden Russen waren auf einen Ueberfall vorbereitet, denn sie konnten die einleitenden Arbeiten dazu verfolgen. Später den gegen die Russen vorgehenden Fidsais stand der Endschuman von Täbris, der seit einigen Jahren die Lage beherrscht. Neben dem Endschuman war in Täbris auch noch die sogenannte Stambspartei tätig, die aus wohlhabenden Kaufleuten besteht, welche Beziehungen mit der Ärtel unterhalten und ihre Befehle befolgen. Unsere Diplomaten sprechen so gern von der Regierung in Teheran, doch weiß ein jeder Mensch, der Persien kennt, daß es dort gar keine Regierung gibt. Persien wird von politischen Komitees oder Endschuman regiert. Auf ihren Befehl geschah der Ueberfall gegen Rußland. Sie haben sich zu diesem Schritt entschlossen in der Hoffnung, einen direkten Eindruck im Kaukasus und bei der Türkei hervorzurufen. Wir haben es hier keineswegs mit einer zufälligen Erscheinung zu tun, sondern mit einem lange vorbereiteten und gut organisierten Treiben. Die Perser sind im gegebenen Falle wie echte Orientalen vorgegangen: einerseits kapitulierten sie und nahmen unser Ultimatum an, während sie andererseits auf einen geheimen Befehl an drei verschiedenen Punkten über unsere Truppen herfielen.

Es ist nicht lange her, da betrachteten die Perser unsere Truppen als drohende Macht, doch hat die schwankende Politik der letzten Jahre das fortwährende Abberufen und wieder Hinzuschicken unserer Truppen die Ansicht der Perser geändert. Unsere Truppen stehen tatlos da, werden in der Presse verhöhnt und es geschieht alles, um uns zu diskreditieren. Wir aber sehen ruhig zu und unterhalten uns friedlich mit persischen Ministern, diesen traurigen Figuren, die gar keine Bedeutung im Lande haben. Unsere Diplomatie ist an jenen anormalen Bedingungen schuld, die seit längerer Zeit herrschen und die uns jetzt so teuer zu stehen gekommen sind. Es ist gar nicht lange her, da standen gegen 8000 unserer Soldaten in Täbris. Wir aber hielten es für nötig, nur 800 Mann dazulassen, obgleich sich an der Lage nichts geändert hat. Diese Zahl ist für eine so große mit revolutionären Elementen angefüllte Stadt zu klein, zumal die ganze Stimmung in Täbris rassenfeindlich ist. Bei all den vielen kleinen Meutereien haben wir nie die nötige Energie gezeigt, das müßten die Perser als Schwäche aufpassen. Eine ganze Reihe von Nachgiebigkeiten unsererseits hat diese Atmosphäre geschaffen, in der sich die Vorgänge der letzten Tage abspielten. Der persische Generalgouverneur verlangte, daß unsere Soldaten keine Telephonleitung fertig stellen, als wir darauf bestanden, begannen die Ueberfälle auf unsere Patrouillen und die Perser suchten einen Vorwand, um ihren langgehegten Plan auszuführen. Obgleich die Lage unserer Abteilungen in Täbris sehr ungünstig ist, nehme ich an, daß sie sich halten wird. Die Perser werden ihren wahrungigen Schritt teuer bezahlen. Nur wäre es notwendig, daß dem Kommandeur unserer Abteilung die Macht gegeben wird, die Schuldigen zu bestrafen. Es wäre ein Fehler, ihn von unserem Gesandten in Teheran abhängig zu machen. Vor allem muß der Generalgouverneur und der Stadtpräsident von Täbris bestraft werden, weil sie geschworene Feinde Rußlands sind und bei den letzten Ereignissen ihre Hand im Spiel gehabt haben. In Täbris sollen sich an 10.000 gutbewaffneter Perser befinden, aus welchem Grunde es geboten erscheint, unsere Abteilungen nicht etwa tropfenweise zu verstärken, sondern gleich eine genügende Macht hinzuzufügen, die bereitwillig Ueberfällen ein Ziel setzt.

An die Leser der „Neuen Lodzer Zeitung“

Am 1. Januar 1912 beginnt der 11. Jahrgang unserer Zeitung. Der großartige Aufschwung, den die „Neue Lodzer Zeitung“ dank dem ihr geschenktem Vertrauen der weitesten Kreise des Publikums gewonnen hat, spornt den Verlag und die Schriftleitung dazu an, unentwegt auf der vorgezeichneten Bahn vorwärts zu schreiten im Kampfe für Recht und Gerechtigkeit, unabhängig und frei, im Dienste keiner Partei stehend. Jede gute Sache, von welcher Seite sie auch komme, wird, wie bisher, in unserem Blatte Förderung finden und jeden Auswuchs, jede Fäulnis werden wir nach Kräften zu bekämpfen suchen.

Dabei wird es nach wie vor unser Bestreben sein, nicht nur den örtlichen Interessen unserer Stadt erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, sondern durch schnellste Berichterstattung unsere Leser über alles Wissenswerte im Lande und im Reiche, als auch im Auslande schnellstens zu unterrichten. Wir treten in eine politisch hochwichtige und wahrscheinlich sehr ernste Zeit: Im ganzen Reiche werden sich die Neuwahlen vollziehen, deren Verlauf der Leser um so aufmerksamer verfolgen wird, als wir von der nächsten, der 4. Reichsduma erhoffen, daß sie das tut, was ihre Vorgängerinnen nicht erreicht haben, das Recht aller Staatsbürger auf sichere Basis zu stellen.

In unserer Stadt werden die Wahlen zur Stadtverwaltung zum ersten Male abgehalten werden. Unseren Mitbürgern ist das etwas ganz neues. Sie werden nicht umsonst darauf rechnen können, daß die „Neue Lodzer Zeitung“ sie in ausgiebigster Weise informieren wird.

Aber nicht nur den lokalen Ereignissen, dem Nachrichtendienst und den Vorkommnissen des In- und Auslandes werden wir, wie bisher, die entsprechende Aufmerksamkeit widmen, auch alle übrigen Rubriken der Zeitung sollen weiter gepflegt und möglichst verbessert werden, damit die

„Neue Lodzer Zeitung“

noch mehr, als bisher, das wird, was sie zu sein stets angestrebt hat

eine Zeitung für Jedermann

Auch in technischer Hinsicht, sowohl den Druck der Zeitung betreffend, als das Austragen an die Abonnenten, werden im Jahre 1912 bedeutende Vervollkommnungen eingeführt werden, so: daß wir unsere bisherige Position als die

populärste und verbreitetste Zeitung

nicht nur beizubehalten, sondern den Kreis unserer treuen Anhänger noch bedeutend zu vergrößern hoffen.

Am aber all die im Jahre 1912 geplanten Vervollkommnungen und Erweiterungen durchführen zu können, müssen wir unsere verehrlichen Abonnenten, denen wir für ihre bisherige Treue und Anhänglichkeit herzlich danken, darum bitten, uns nicht nur fernertreu zu bleiben, sondern die Neue Lodzer Zeitung auch dort zu empfehlen, wo sie bisher noch nicht gelesen wird. Die in der steigenden Anzahl der Abonnenten sich bisher äußernde Anerkennung unserer Bestrebungen wird uns auch fernertreu ein Ansporn sein, die Neue Lodzer Zeitung inhaltlich und technisch auf eine immer höhere Stufe zu bringen.

Verlag und Schriftleitung der Neuen Lodzer Zeitung.

Handel und Industrie.

Stand der Wintersaaten im Europäischen Rußland zu Ende November 1911. Der Stand der Wintersaaten zu Ende November wird nach dem Herold in den meisten Gouvernements als über dem Durchschnitt bezeichnet, obwohl er stellenweise etwas dünn und unbestimmt ist. Teilweise gut oder annähernd gut stehen die Saaten in den südwestlichen Gouvernements, den Gouvernements Bobolien, Niwa und teilweise Wolhynien (vornehmlich die Keltisaaten); unter den Gouvernements der Nilschwarzerdezone vornehmlich im Nord-Westen, in den baltischen und Zentral-Industrie-Gouvernements (Witebsk, Smolensk, St. Petersburg, Pskow, Wladimir) und in den südlichen Gouvernements (Chersson, Jekaterinosslaw, Taurien und Don) stehen nur die Wintersaaten früherer Saat gut, die andern dagegen lassen eine ernste Gefahr befürchten. Nicht ganz befriedigend stehen die Wintersaaten verhältnismäßig selten; häufiger findet man einen nicht ganz befriedigenden Stand in den Gouvernements Scharow, Drel, stellenweise Tambow, Woroneß und Tschernigow. In den andern Gouvernements ist ein vollkommen befriedigender oder sogar höherer als der durchschnittliche Saatenstand vorherrschend, wobei die Wintersaaten früherer Aussaat überall besser als der späteren Saat stehen und in Verbindung damit auch die Baucensdauer meistenteils besser stehen, als die Felder der Gütsbesitzer. Einen schädlichen Einfluß auf die Entwicklung der Wintersaaten übten teilweise die Hessesflüge im Süden und dem Südwesten, im Osten und dem Centrum der Winterweizen — Weizen und andere Ragetiere. All die Schäden waren aber im allgemeinen unbedeutend. Bedeutend allgemeiner für die Kultur der Wintersaaten und deren Stand tritt die unbefriedigende Qualität hervor und stellenweise der direkte Mangel an Saatmaterial, was sich auf einem bedeutenden Areal im Osten und dem Nordosten zeigt, wo im vorigen Jahre eine Missernte war. Demnach hat sich hier stellenweise das Areal für Wintersaaten etwas verkleinert und die unbefriedigende Qualität des Samens hat ungeachtet des schönen Wetters schlecht auf die Qualität der aufgegangenen Saaten zurückgewirkt.

Die Rückkehr unserer Staatsfonds aus dem Auslande. Es läßt sich in den letzten Jahren die eigentümliche Erscheinung beobachten, daß unsere Staatsfonds in einem gewissen Grade nach Rußland zurückwandern. Wir besitzen ein gewaltiges Staatsvermögen im Auslande. So entfielen im Jahre 1892 13,4% von der für den Staatskredit ausgeworfenen Zinssumme auf das Ausland. Im Jahre 1904 waren es schon 47,6 Prozent. Im Jahre 1906 wurden an Zinsen für Staatsschulden 356,5 Millionen Rubel gezahlt, von denen 170,5 Millionen Rubel oder 48,8 Prozent auf das Ausland entfielen. Im Jahre 1908 waren diese Zahlungen schon auf 397,6 Millionen Rub. gestiegen, von denen 202,3 Millionen oder 50,9 Prozent auf das Ausland entfielen.

Mit dem Jahre 1909 tritt die Abnahme unserer Zinszahlung aus Ausland ein. Sie gingen von 50,9 auf 45,9 Prozent zurück, um 1910 einen weiteren Rückgang um 3 Prozent zu zeigen. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß unsere Staatsfonds vom Jahre 1892 an gleichsam systematisch ins Ausland wanderten, während in den letzten beiden Jahren wir gleichsam mit dem Ausflusse unserer eigenen Wechsel beginnen. Allerdings wird in den Erklärungen zum Reichsbudget für das Jahr 1912 die Möglichkeit zugegeben, daß nicht die Papiere selbst, sondern nur ihre Coupons nach Rußland gewandert und hier eingelöst worden sind. In einem gewissen Grade wird aber auch der Rückfluß der Staatspapiere nach Rußland zugegeben. Als Grund dafür werden die beiden letzten günstigen Ernten angegeben, die die Kaufkraft unserer Kapitalisten erhöht haben.

Professor Djerow mißt dieser günstigen Erscheinung nach dem Herold in der „Reich“ keinen dauernden Charakter bei. Er sieht die Ursache des Rückflusses unserer Staatspapiere in ihrem niedrigen Kurse. In West-Europa ist eine allmähliche Erhaltung gegen Papiere mit stabilem Zinsfuß eingetreten. Das Publikum wendet seine Aufmerksamkeit mehr den Dividendenwerten zu. Dadurch läßt sich auch der niedrige Kurs der englischen Konsols erklären, der seit einem halben Jahrhundert nicht so viel gesunken ist. Gleichzeitig stehen auch die deutschen und französischen Staatspapiere recht niedrig, so daß man daran denkt, zur Hebung ihres KurSES die Mittel der Sparkassen heranzuziehen. Aber auch bei uns liegt keine große Neigung zum Ankauf von Staatspapieren vor. So lange ihr Kurs ein niedriger war, wurden sie als Anlagewerte gern gekauft. Späterhin fielen diese Ursachen weg. Aus diesem Grunde lassen sich auch der Tatsache der Rückwanderung eines Teiles unserer Staatspapiere aus dem Auslande nach Rußland keinerlei Schlussfolgerungen von allgemeinem Charakter ziehen.

Der Umtausch von Stücken der 4 pSt. Heute einer Wertkategorie gegen die andere, wurde bisher von den Institutionen der Staatsbank und den Banken gegen eine Kommissionsgebühr von 1/10 pSt. vollzogen. In Zukunft soll beim Umtausch diese Gebühr fortfallen, wobei der Umtausch vom Portefeuille des betr. Institution abhängt.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, den 27. Dezember um 8 Uhr abends, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Gottfried Lehmann

Tischlermeister

im 57. Lebensjahre, nach kurzen, schweren Leiden in e... befferes Jenseits abzurufen. Die Beerdigung des leuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 30. Dezember um 1 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Bulzauka-Strasse Nr. 157 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

10940

Frisch eingetroffen

Echte Petersburger Sigi und Speck-Aale
Echte Kieler Sprotten und Bücklinge
Feinstes Delikatess-Lachs
PRIMA Astrachaner und Amur

Caviar

E. Trautwein

Petrikauer-Strasse Nr. 165, ECKE ANNA, Telephon 14-14.

Wunderbarer Geruch japanischer Blumen.
Parfüm, Eau-de-Cologne, Seife und Puder
GA-NA-KO
Gesellschaft der Parfümfabrik
S. I. TSCHEPELEWSKI & Söhne, in Moskau.

Wenn Sie sich gesund erhalten wollen
baden Sie elektrisch!

Badeanstalt

Sybolna-Strasse Nr. 11
empfehlen: Russische Schwitz-, Dampfbäder, Kohlenbäder,
sowie diverse andere medizinische Bäder, Hydrotherapie und Massage.
Gustav Dasler.

Tüchtiger Spitzenmeister

mit guten Bezugsquellen wird gesucht. Offerten mit Preisangaben an die
Exp. der "Z. u. D." sub. "S. 113" erbeten.

Ein Lehrling

Christl. mit wenigstens drei klassiger Schulbildung, wird von
einem Agentur-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht.
Off. sind u. "Z. u. D." an die Exp. dies. Bl. zu richten.

Eine elegante Gartenwohnung

Bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, herrlicher
Belichtung, Wasserversorgung, Garten, Terrasse und Balkon, befindet sich
der 1. Januar zu vermieten. Sie verfügen über einen eigenen Hofplatz. 135.
10943

LOKAL

Ein Restaurant oder Bierstube sowie einige Wohnungen per
1. Januar 1912 zu vermieten. Widzewa-Strasse Nr. 79. Dasselbe
Pferde zu verkaufen.

Zarząd Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Pracowników Handlowych m. Łodzi.

(Dziś 45) zawiadania p. p. członków, że Kancelaria codziennie, za
wyjątkiem niedziel i świąt, przyjmują w godzinach biurowych zapisy
na uczestników nowopowstałej przy Stowarzyszeniu Kasy Pożycz-
kowo-oszczędnościowej.
UWAGA! O ile do 1. stycznia 1912 r. zgłosił się 20 uczestników,
zwołane będzie organizacyjne uźbranie, celem wyboru władz Kasy.

Lager technischer Artikel KARL MOGK

Lodz, Petrikauer Strasse 104
empfehlen
Condensationstöpfe
„Patent Klein“ und andere,
Ventile und Hähne aller Art,
für Dampf, Wasser und Gas,
RÖHREN
für Heizung, Dampf, Wasser und Gas,
Dichtungsplatten aus Gummi und Asbest,
Original „Moorit“ und „Klingerit“.
Pumpen, Pulsometer und Injektoren.
Grosses Lager.

Cheater-Varieté „Urania“

Sonn. 16. bis 21. Dezember 1911
Neues Programm.
Meyer-Oberette (15 Personen)
unter Direktion des Herrn Garland
aus Philadelphia. Eine Welt, ein
„Der falsche Herr“, Operette
mit Gesang und Tanz,
Remars-Hilly
Weltliche Komödie.
The Steward Com.
(Personen), Komische Scene unter
Dir.: „Arabien auf der Straße“.
Mr. Angell
Stück auf verschied. Instrumenten.
Stepney
Raffische Kunst mit seiner
Wunder-Harmonika.
M. Wróblewski
Polnischer Monolog, Darsteller
vieler Typen.
H. Praetor
Musikalische Komödie.
Urania-Ita
Echte neue Bilder.

Junger Mann

mit Kantor sucht Stellung als Kassier-
er. Off. unter „Kassierer“ an die
Exp. d. Bl. erbeten.

panna

do zakładu fotograficznego z
średnim wykształceniem Fotograf.
A. B. C. Przejazd 1.

Bonne

zu einem Kinde gesucht.
Polnisch-Galisch 31. Noja, 5.

Ein Laubhursche

der polnisch spricht und schreibt, Sohn
eines Lehrers, kann sich melden
bei M. BERNANN, Petrikauer-
Strasse Nr. 59.

Wirtschaftlerin

bei unverheiratetem Herrn gesucht, 256,
Gubernators-Strasse 25 im Wdewickien.

16 mech. Webstühle 72"

zu kaufen gesucht, in tabellarischer Aufstellung
mit 2 Spulmaschinen per sofort prak-
tisch zu verkaufen gegen Kassa. In
erfragen beim Postler Wolubnowa 29.

2 Buch-Geschäfte

zu kaufen gesucht. Zu verkaufen
Andrzejowska Nr. 2, im Strauß-
geschäft bei Wissmann.

Zwirnmaschinen

zu kaufen gesucht bei konstantem
Preis. Offerten sind unter „Z. u.“ in
das Exp. der „Z. u. D.“ niederzulegen.

Pferde

zu verkaufen. Szabolca-Strasse Nr. 35.
Vertrieben.

Möbel

zu verkaufen. Szabolca-Strasse Nr. 35.
Vertrieben.

Zu kaufen gesucht

einige Säge Kumpel 48 bis 60 Zoll
lang, 10 Zoll hoch, Messer, Eisen-
schleifer, Zentimeter. Off. sind ab-
zugeben. Daga, Polnisch, Wdewickien-
Strasse 73, Wohn. 31.

Ида Энтрихъ

потребна е само да се намери,
издадена от „Книжар“ Адолфа
Давид Намолитца благодарно
отдаде такъвоя тояже фабрика.

VERLANGT AUSDRÜCKLICH
**AMERIKANISCHE
HAFERGRÜTZE
HEECEL
HEECEL**
IN PAKETEN!
BESTE HAFERPRODUKT
Иванъ Гросманъ
потребна е само да се намери,
издадена от „Книжар“ Адолфа
Давид Намолитца благодарно
отдаде такъвоя тояже фабрика.

Иванъ Гросманъ
потребна е само да се намери,
издадена от „Книжар“ Адолфа
Давид Намолитца благодарно
отдаде такъвоя тояже фабрика.

Адолфъ Муръ
потребна е само да се намери,
издадена от „Книжар“ Адолфа
Давид Намолитца благодарно
отдаде такъвоя тояже фабрика.

Ein HUND
(Bulldogge) ist ausgelassen und kann
gegen Futter und Futterkosten
Szabolca-Strasse 62, Wohn. 14 ab-
geholt werden.

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten.
Königsstrasse Nr. 4, Telephon 19-41
Nacht- und Konsultationskabinett, Erbo- und
Gynäkologie (Klinik) und Zahnklinik
(Szabolca-Strasse 62). Bei Syphilis
600 ohne Rezeptgebühr.
Krankenschein täglich von 8-11
und von 5-8 Uhr.
Für Damen besonders Vorzugszimmer.

Dr. L. KLATSKIN
Konstantinerstrasse 11.
Syphilis, Haut-, Geschlechts- und
Krankenschein täglich von 8-11
und von 5-8 Uhr.
Für Damen besonders Vorzugszimmer.

Dr. E. Prybalski

Spezialist für Haut-, Kopf-,
Haut-, Geschlechts-, Gynäkologie,
Krankenschein u. Konsultations-
Behandlung nach Chelidonium,
Polubnowa-Strasse Nr. 2.
Sprechstunden von 8-11 vorm. und von
8-9 1/2 abends, für Damen von 8
bis 6 Uhr abends.

Dr. M. PAPIERNY

Recongnere und Spezialist für
Krankenschein.
Empfang bis 11 Uhr vorm. und von
4 1/2-6 1/2 Uhr nachm.
Polubnowa-Strasse Nr. 23.
Telephon 16-35.

Singen-
Verein
der St.
Johannis-
Gemeinde.
heute, Freitag,
den 29. Dezember
Singstunde.
Der Vorstand.

Dr. med. Goldfarb

Dant., Geschlechts-, venerische
und Haut-Krankheiten.
Szabolca-Str. 19, (bei der Kleinen)
Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für
Damen von 8-11 Uhr nachm. Sonntag
von 9-12 mittl. 10940

Dr. Feliks Skasiewicz

Andrzej-Strasse Nr. 19,
Dentische, Geschlechts- und
Haut-Krankheiten.
Sprechstunden: von 8-11 und von 4-8
Uhr vorm. und Freitag von 10-11 Uhr
Szabolca-Str. 26-28.

Dr. A. Grossglik

Rehabilitator, (bei der Kleinen)
Dant., venerische u. Gynäkologie-
Krankheiten.
Sprechstunden: von 8 1/2-11 1/2 vorm.
u. von 6-8 abends; Damen von 5-8
nachm. Sonntag- und Feiertags von 9-11
Uhr vormittags 11986

Dr. med. F. Sadkowsk

wohnt bei Weiskens-Strasse 120
u. empfängt in inneren Konsultation
bei allen Krankheiten (Spez. Magen- und
Darmkrankheiten) von 11-12 Uhr und
von 6-7 Uhr nachmittags. 7186

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten.
wohnt jetzt
Petrikauerstr. Nr. 15. Tel. 21-33

Dr. J. Schwarzwasser

Spezialarzt für Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten.
Königsstrasse Nr. 4, Telephon 19-41
Nacht- und Konsultationskabinett, Erbo- und
Gynäkologie (Klinik) und Zahnklinik
(Szabolca-Strasse 62). Bei Syphilis
600 ohne Rezeptgebühr.
Krankenschein täglich von 8-11
und von 5-8 Uhr.
Für Damen besonders Vorzugszimmer.

Dr. St. LEWKOWICZ

Spezialist für Haut-, Kopf-,
Haut-, Geschlechts-, Gynäkologie,
Krankenschein u. Konsultations-
Behandlung nach Chelidonium,
Polubnowa-Strasse Nr. 2.
Sprechstunden von 8-11 vorm. und von
8-9 1/2 abends, für Damen von 8
bis 6 Uhr abends.

Wohnungs-Angebote

Ein geräumiges
Lokal

Besteht aus 2 großen Zimmern,
Küche für einen Mann, Bad, auch
in Wohnung ist vor sofort oder auf
späteren Zeitpunkt zu beziehen. Zu
erfragen bei Gebr. Werminski,
Königsstrasse Nr. 22.

Sofort zu vermieten
an der Dombau-Strasse 25, zwei
Zimmer, je 4 Zimmer a Küche mit
eigenem Hof. Auch an der Dombau-Str. 41
2 Zimmer a 3 Zimmer u. Küche mit
eigenem Hof. Auch ein Zimmer mit
eigenem Hof. Offerten sind an
Gebr. Werminski, Königsstr. 22
zu richten.

Нумизматическая
коллекция
содержит
преимущественно
монеты
старинных
русских
царей
и князей
и
монеты
иностран-
ных
государств
и
монеты
иностран-
ных
государств
и
монеты
иностран-
ных
государств

Warschauer Gegenseitige Unfallversicherungs-Gesellschaft

Gründungs-jahr 1905.
Tel.-Adr. „WTWUONW“

Verwaltung: Warschau, Koperskastr. N. 10, Tel. 54-99 u. 60-99,
Abteilungen: Lodz, Sredniastr. N. 21, Telef. 717,
Tomaszow.

Arbeiter-Versicherung

gegen Unfälle, laut Duma Beschluss, wird binnen kurzem obligatorisch in Gegenseitiger Gesellschaft, dagegen hört die Tätigkeit der Aktien-Gesellschaft in dieser Branche auf.

WARSCHAUER GEGENSEITIGE GESELLSCHAFT — einziger Fabrikanten-Verband im Lande — hat die Prämie zur Hälfte ermässigt und übernimmt gegenwärtig neue Versicherungen **um 10% billiger**, als die bisherigen Sätze der Aktiengesellschaften

Versicherungsnehmer haben Anteil am Gewinn u. Reserven. Rückerstattungen von eingezahlter Prämie betragen: **für 1909 bis 24,29% für 1910 bis 22,49%**

Entwicklung der Gesellschaft.

Jahr	Versicherte			Prämie		Reserve				Gewinn	
	Unternehmungen	Arbeiter	Arbeitslöhne Rubel	Rbl.	K.	für Entschädigungen		Verschiedenes		Rbl.	K.
						Rbl.	K.	Rbl.	K.		
1905	119	15,501	3,418,023	41,805	98	18,557	98	3,398	29	4,499	94
1906	217	28,044	7,059,000	154,127	28	66,223	50	7,557	67	18,059	81
1907	267	30,058	8,016,758	189,358	54	125,445	98	16,403	32	8,524	84
1908	303	41,631	12,180,408	218,015	95	175,026	94	20,128	89	79,060	48
1909	316	59,262	12,910,688	223,576	18	205,476	28	24,961	57	69,406	07
1910	344	66,124	14,451,084	240,108	41	248,189	63	46,690	24	70,758	16

Summe eingezahlter Prämien für 7 Jahre **1.312.460,24**

Entschädigungen für 6 Jahre ausgezahlt **606.678,77**

Gewinn für 6 Jahre **243.239,66**

Versicherungsnehmer ersparten sich an der Differenz der Prämie für 7 Jahre und zwar bis 31. Dezember 1911

beinahe eine Million Rubel

welche die Dividende der Aktionäre Privater Versicherungs-Gesellschaften vergrössert hätten.

WTWUONW ist bemüht auf **wissenschaftlicher Grundlage** eventl. Unfällen vorzubeugen.

WTWUONW erstrebt **keinen Gewinn**, sondern eine gewissenhafte Effektivierung der Fabrikantenpflichten im Sinne Sozial-Politischer-Aufgabe.

WTWUONW **sammelte eine Statistik**, die für die Mitglieder bei der Reorganisation grundlegend sein wird.

WTWUONW ordnete die **Prozessführung**.

WTWUONW **befreite** die Fabrikanten **von Prozessen**, die seitens der Aktiengesellschaften, die sich schützen wollten, gegen die Versicherungsnehmer dirigiert wurden.

Mit Beginn der Inkraftsetzung des durch die Duma genehmigten Projektes der obligatorischen Arbeiterversicherung wird:

1. **Unsere Gesellschaft nicht vollständig liquidiert;**
2. Unsere Gesellschaft wird keineswegs die künftige Organisation der gegenseitigen obligatorischen Versicherung belasten, denn sie besitzt so grosse Reserven, dass sämtliche Verpflichtungen **beinahe doppelt gedeckt sind;**
3. Künftige gegenseitige obligatorische Gesellschaften werden genau auf unsere Grundlage gestützt, nur wird die Beteiligung alsdann eine obligatorische sein;
4. Nach den gesetzlichen Motiven bildet unsere Gesellschaft eine Uebergangsfase, damit die Fabrikanten vor der neuen obligatorischen Versicherung **ohne Zwang** der Gegenseitigkeit beitreten können (wie es **sämtliche** Fabrikanten der Baltischen Provinzen getan haben und die Fabrikanten im Reiche tun).

Wir ersuchen P. T. Fabrikanten zum umgehenden Beitritt zu unserem Gegenseitigen Verband — sowohl die anderweitig Versicherten, als auch die bis heute noch nicht versichert sind, zumeist dieses in Ihrem eigenen Interesse liegt, weil bei der Reorganisation der Gegenseitigen Gesellschaften in obligatorische Berufsgesellschaften auf Grund der Statistik die Prämienätze niedriger werden als die erhobenen Sätze von den Aktiengesellschaften, da einstweilen noch billige Spezialprämien eingeräumt werden können, was später nicht mehr zulässig sein wird.

Warschauer Gegenseitige Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Fabrikanten-Verband im Königreich Polen.

Verwaltung:

Anton Remer (Präsident), Karl Geisler, Karl Hoffrichter, Heinrich Karpiński, Maximilian Luxenburg, Moritz Prinz, Felix Schiele, Stanislaw M. Silberstein

Revisions-Kommission:

Ronald Biberstein, Max Brandt, Josef Kernbaum, Julian Krusche, Eduard Landis, Konrad Olchowicz, Thadens Richter

18967

Verwaltungsdirektor: **Maximilian Luxenburg.**